



Unternehmer und Bürger aus der Region haben sich im Hotel Federwerk versammelt, um sich mit Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier auszutauschen. Fotos: Moser

Ein Minister steht Rede und Antwort

Unternehmerfrühstück | Peter Altmaier spricht im Hotel Federwerk zu zahlreichen Wirtschafts-Themen

Das Goldene Buch der Stadt St. Georgen ist um einen Eintrag reicher. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier war zu Besuch, um sich mit Interessierten aus der Region auszutauschen. Eine Gelegenheit, die nicht ungenutzt bleiben sollte.

■ Von Helen Moser

St. Georgen. Wenn Deutschland am 26. September einen neuen Bundestag wählt, will Thorsten Frei von der CDU, derzeit Abgeordneter des hiesigen Wahlkreises, es wieder ins Parlament schaffen. Und auch wenn der laufende Wahlkampf unter besonderen Vorzeichen steht, so kann prominente Hilfe wohl kaum schaden. Deshalb hat Frei sich genau diese geholt – und zwar in Person von Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier, der am Dienstag zu einem Unternehmerfrühstück im Hotel Federwerk zu Gast war. Vor Ort stellte er sich den Fragen der Anwesenden – Unternehmer und Bürger aus St. Georgen und Umgebung.

Corona-Auswirkungen

An Corona kam man selbstverständlich auch hier nicht vorbei – immer wieder waren die wirtschaftlichen Auswirkungen, gerade auf mittelständische Unternehmen, Thema. Insgesamt, war Frei überzeugt, sei man »sehr gut« durch die Krise gekommen. Eine Einschätzung, die Alt-

maier teilte. Durch diverse Hilfsprogramme seien in den vergangenen anderthalb Jahren beispielsweise sogar weniger Unternehmen insolvent gegangen als zu normalen Zeiten. »Die Unternehmen haben durchgehalten«, betonte Altmaier. Das sei neben den Hilfen in erster Linie auf dem Kämpfergeist und das Durchhaltevermögen der Unternehmer zurückzuführen. Ohne deren Einsatz, war er überzeugt, wäre es zu weit aus größeren Problemen gekommen.

»So steil wie es letztes Jahr runtergegangen ist, so steil geht es jetzt wieder hoch.«

Thorsten Frei zur Situation der Unternehmen

Daran, dass Corona und die Folgen der Pandemie noch nicht durchgestanden sind, blieb derweil kein Zweifel. Das Hilfsprogramm des Bundes ist verlängert, noch immer »sind die Kunden noch nicht in vollem Maße zurückgekehrt«. Doch sowohl Frei als auch Altmaier zeigten sich zuversichtlich. »So steil wie es letztes Jahr runtergegangen ist«, berichtete Frei seinen Eindruck aus Gesprächen mit Unternehmen, »so steil geht es jetzt wieder hoch.«

Klima- und Naturschutz

Riesen-Thema Nummer zwei im Wahlkampf: der Klimaschutz und seine Vereinbarkeit mit wirtschaftlichen Interessen. Hier sprach der Bun-

deswirtschaftsminister den versammelten Unternehmern zuerst einmal ein Lob aus: In der Region und in Baden-Württemberg im Allgemeinen gebe es nach seiner Auffassung viele, die sich für den Klimaschutz einsetzten. »Und das muss auch so bleiben.« Denn auch Altmaier findet, dass man mehr für das Klima machen muss.

Die Frage, an der sich nach Altmaiers Ansicht die Geister scheiden könnten, ist eher die Frage danach, wie diese Entwicklung zu stoppen ist. Denn ein Klimaschutz, der dafür Sorge, dass es der Wirtschaft in Deutschland schlecht gehe, sei kein Erfolgsmodell, an dem sich andere Staaten orientieren würden. »Da nimmt sich niemand ein Beispiel daran. Und dann haben wir versagt. Dann haben wir wirklich versagt.«

Energie und E-Mobilität

Untrennbar mit dem Klimaschutz verbunden sieht der Bundeswirtschaftsminister auch die Themen Energie und Mobilität – egal ob im Auto, in öffentlichen Nahverkehr oder im Flugzeug. Für Altmaier liegt E-Mobilität klar im Trend. Das beobachte er auch im Austausch mit großen Autoherstellern. Denen sei es im Endeffekt egal, ob sie E-Autos oder Verbrenner verkauften – Hauptsache, sie hätten ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell.

Wo aber soll der ganze Strom herkommen? Damit, die Energieproduktion in Deutschland grün zu gestalten, sei es natürlich noch

nicht getan, antwortete Altmaier auf diese Frage, die gleich mehrfach auf diese oder ähnliche Weise gestellt wurde. Denn zusätzlich müsse Energie importiert werden – alles in Deutschland zu produzieren sei utopisch, betonte Altmaier. Eine Möglichkeit ist hier ihm zufolge der Import von grünem Wasserstoff. Traditionelle Energielieferanten wie Saudi-Arabien, Australien oder Kuwait sähen sich derzeit nach zukunftsfähigen Alternativen um, berichtete Altmaier, »und die wollen jetzt alle Wasserstoff produzieren«.

Und wie soll der ganze Strom ins E-Auto kommen? Den Ausbau der Infrastruktur diesbezüglich müsse man natürlich weiterhin in Angriff nehmen – gleichzeitig müsse man aber auch sicherstellen, dass diese Infrastruktur genutzt werde. »Wir haben

nicht zu wenig Strom in Deutschland und wir haben auch die Möglichkeit, das Netz auszubauen.« Aber das Ganze – so Altmaiers Überzeugung – müsse mit System geschehen.

Wie es weitergeht

Viele Themen für die Zukunft also, die bei der Bundestagswahl am 26. September eine Rolle spielen werden – die Klima-Krise, die Corona-Auswirkungen und die Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und Bildungschancen unabhängig vom Wohnort sind nur einige.

Langfristig denken – auch in der Wirtschaft – ist daher Altmaiers Devise. Und Überzeugungsarbeit für einen notwendigen Wandel schaffen. Mittlerweile, glaubt er, sollte jeder verstanden haben, »dass wir eine grundlegende Transformation brauchen.«



CDU-Bundestagskandidat Thorsten Frei (von links), Wirtschaftsminister Peter Altmaier und der Vorsitzende des Stadtverbands Heinrich Seebacher beim Unternehmerfrühstück